

www.e-rara.ch

Neuverbesserte Übersetzung der Psalmen Davids

Spreng, Johann Jacob

Basel, 1771

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-109228>

[Psalmen 61 - 80]

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

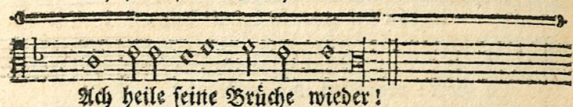
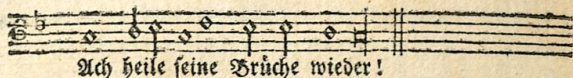
e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

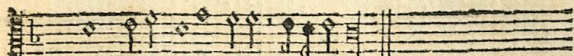
Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]



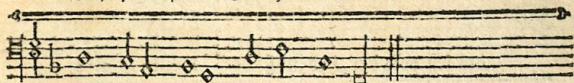
- | | |
|---|--|
| <p>2. Wir, die dein Eifer hart
gestaucht,
und die dein Laumkessel be-
taucht,
vertrauen dennoch mit Ge-
duld
Auf deine väterliche Huld.
Wir stehn im Bunde ja mit
dir.
Erhebe denn dein Heilspanier
vor d e i n e r Auserwählten
Heere,
daß deine Treu sich noch be-
währe!</p> <p>3. Nun springe deinen Lie-
ben bey!
Erhör uns, Herr! so seyn
wir frey.
Wo deine Rechte für uns
kämpft,
so ligt der Feinde Troß ge-
dämpft.</p> | <p>O wol uns! Ich verneme
schon
das frohe Ja von deinem
Trohn.
Drum säum ich nicht, die Si-
chemiten
und Suchots Mannschaft auf-
zubieten.</p> <p>4. Mein Gilead ist zu dem
Streit
auf meinen ersten Wink be-
reit.
Manassens Fürsten waffen
sich
mit tapfrer Freudigkeit für
mich.
Mein Efraim in gleichem
stellt
den Kern der Helden in das
Feld,
die Juda, dem das Reich ge-
büret,</p> |
|---|--|

Der 61. Psalm.





Ach heile seine Brüche wieder!



Ach heile seine Brüche wieder!

auf dein Gebot zum Siege füh-
ret.

5. Nun, Moab! hast du
ausgepocht:

Denn forthin sollst du unter-
jocht,

und, geht es dir schon bitter
ein,

mein schnödes Waschgefäße
seyn.

Nun, stolzes Edom! tret ich
dich

mit strengen Füßen unter
mich.

Nun jauchzt, Philister, mir
zu Ehren

in euern feyerlichen Chören!

6. Wer aber hilft mir in
die Stadt,

wo sich der Feind befestigt hat?
Wer führt in Edom mich her-

um,
und gibt es mir zum Eigen-
tum?

Bist du es nicht, mein Gott
und Held,

der du doch Israel zerschellst;

der du uns schon so lange
stiehst,

und nicht mit uns zum Streite
ziehst?

7. Du denn verleih uns
Sig und Heil,

und kämpfe für dein Erb und
Theil!

Wenn deine Hand nicht Ret-
tung schafft,

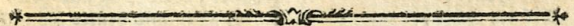
ist Menschen hülfe sonder
Kraft.

Auf dir soll mein Triumph be-
ruhn.

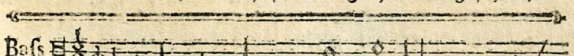
Mit dir nur will ich Tathen
tuhn.

Du wirst auf unser gläubigs
Beten

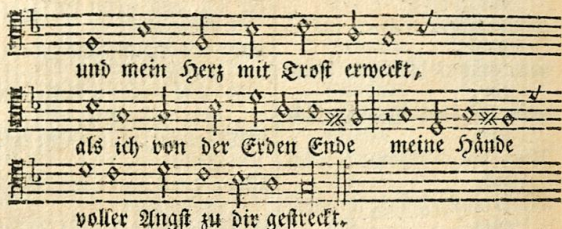
den Feind gewiß zu Boden
treten.



reuer Gott! du hast mein Flehen angesehen,



reuer Gott! du hast mein Flehen angesehen,
und



2. Auf der sichern Felsen
Höhen
Komm ich gehen,
weil dein Arm mein Führer
war.

Du verwahrst, als eine Feste,
mich aufs Beste,
starker Gott! in Feindsgefahr.

3. Ja du beutst mir deine
Hütte,
wie ich bitte,
lebenslang zur Wohnung an,
wo ich, Herr! in deinem
Schirme
Satans Stürme
triumfrend tragen kan.

4. So erhörst du meine
Tränen;
und mein Sehnen
geht in die Erfüllung ein.

Was nur deine frommen Erben
je erwerben,
das soll auch mein Erbe seyn.

5. Wol! so mache denn
hierniden

einst im Frieden
meiner Tag und Jahre viel!
Mehre sie, daß meinem Reiche
keines gleiche,

Vater, ohne Maß und Ziel!

6. Sey mit deines Königs
Lachten!

Hilf ihm rahten,
daß sein Trohn beständig sey!
Ihm behüt, ihm sich zur
Seite,

und ihn leite
deine Gürtigkeit und Treu!

7. Dann erstatt ich dir in
Liedern



vor den Brüdern
des geschwornen Dankes
Pflicht, und erwecke Zions Chöre
dir zur Ehre,
bis mir Aug und Herze bricht.

Der 62. Psalm.

Nach der Singweise des 24sten Psalms.

Mein Herze ruht in Gott allein: Der soll mein Schutz und Heiland seyn. Ich stehe ja bey ihm in Gna- den. Genug! Ist dieser Gott mein Held,	so tob und stürme nur die Welt! Ihr Anfall soll mir doch nichts schaden. 2. Wie lange beutst du, roher Hauf! Verleumdung, List und Bos- heit auf,
--	--

um Einen Mann zu übermög-
gen?

Ihr Frevler, eilt mit aller
Macht,
wie eine Wand, die hängt
und fracht,
nur euerm Fall und Tod ent-
gegen.

3. Vom Glanze meiner
Herrlichkeit
entbrennet heimlich euer Neid,
mich zu verkleinern und zu
quälen.

Da spahet ihr keine Lücke
nicht.

Ihr segnet mich ins Ange-
sicht,
und flucht mir gleichwol in
der Seelen.

4. Da ruht mein Herz in
Gott allein:
Der wird schon mein Erlöser
seyn,
und meine Sehnsucht bald
vergnügen.

Er ist der Eine, der mich
stützt,
und wider alle Feinde schützt.
Wie immer sollt ich denn er-
ligen?

5. Mein Schutz und Sig
in aller Noth,
mein Trost und Ruhm bis in
den Tod,
der Herr erquicket mein Ge-
müthe.

Drum schützte vor ihm Jakobs
Haus

das Herz nur immer gläubig
aus,

und gründe sich auf seine
Güte!

6. Wer auf der Menschen
Hülfe baut,
und auf der Großen Schutz
vertraut,
der wird in seinem Wahn be-
trogen.

Ihr ganzes Wesen weit und
breit

ist eitler noch als Eitelkeit,
und wird von Nichts auch
überwogen.

7. Verlasset euch auf Fre-
vel nicht,
und seyd auf keinen Raub er-
picht!

Vergeht euch nicht nach Eitel-
keiten!

Und kommet ihr zu Geld und
Gut,

so laßt euch nicht zu übero-
muht,

noch schänddem Geize je ver-
leiten!

8. Mich lehrte Gott ein-
mal ein Wort;

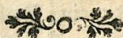
Das hör ich, deucht mich,
immerfort:

„Er sey der Herr im höchsten
Erohne;

„der Richter, dessen Macht
und Freu

„der Unschuld Hülff und
Recht verleih,

„und Jedem nach Verdienste
lohne.



Nach der Singweise des 17den Psalms.

Nach dir, o Herr! allein
nach dir,
den ich zu meinem Gott er-
wähle,
verlanget frühe meine Seele,
und lechzt vor sehnlicher Be-
gier.

Mein Herz entsinkt in heisser
Dürre,
und schwindet aus vor Mat-
tigkeit,
dieweil ich schon so lange Zeit
nach deinem Hause schmacht
und gire.

2. O sollte doch mein Auge
da
bald deine Herrlichkeit erbli-
cken,
und mich dein schöner Dienst
erquicken,
da man mich sonst so ämsig
sah.

Denn mir ist lieber, als das
Leben,
o Vater! deiner Gnade Ruhm
in deinem werten Heiligtum
bis in mein Ende zu erheben.

3. Ach daß ich nicht von
jezund an
zu dir daselbst die Hände brei-
ten,
und dir mit liederreichen Sai-
ten

des Dankes Jubel opfern kan!
Dis wäre meine Seelen-
gnüge;

Dis ist, o Herr! mein Wunsch
und Wort:

Dis ist mein Scufzen immer-
fort,

wo ich nur gehe, steh und
lige.

4. Ich bet im Stillen öf-
ters an,
und überlege durch die Nächte
die Wunder, welche deine
Rechte
bisher zu meinem Heil ge-
thah.

Dann triumphir und sing ich
wieder:

Weil mich dein treuer Schutz
umfängt,
und meine Seel an dir nur
hängt,
so stürzt mich keine Macht dar-
nider.

5. Dein Arm wird meine
Stütze seyn.

Die aber Netz und Gruben
stellen,

daß sie mich in den Abgrund
fällen,

die stürzen sich noch selbst
drein.

Das Schwert vertilgt sie von
der Erden,

wenn deiner Rache Tag er-
scheint:

Da sollen sie dann unbeweint
ein Raub der wilden Tiere
werden.

6. Dann wird dir mit ge-
trostem Muht,

o höchster Gott! dein König
singen.

Dann wird dir Dank und
Ehre bringen,

wer immer dir Gelübde thut,
wenn

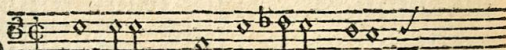
wenn du der Reider Troß ge-	die mich in manche Schmach
brochen,	gebracht,
und die Verleumder stumm	und deine Macht und Lang-
gemacht,	nacht pochen.

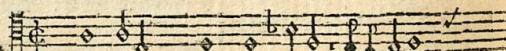
Der 64. Psalm.

Nach der Singweise des 5ten Psalms.

E rhör, o Gott, mein ban-	und Alles wagen und erden-
ges Klagen!	ken,
Verleih mir Armeit Schutz	um mich zu kränken!
und Rührt;	3. Die Zungen dieser Mord-
und laß mich vor der Feinde	gesellen
Wut,	seyn, wie ein arger Dolch,
die nur nach meinem Blute	gewetzt,
jagen,	und ihre Worte so gesetzt,
nicht gar verzagen!	daß sie, wie ein Geschöß der
2. Bewahr mich vor Ver-	Höllen,
rähtersränken;	die Unschuld fällen.
und schleuß mich vor den Not-	4. Sie drücken auf gerechte
ten ein,	Herzen
die wider mich verschworen	die Pfeil in dunkler Eile los;
seyn,	Und ihre Frechheit ist so groß,

Der 65. Psalm.

Disc 
M an betet, Herr! in Zions Stille
 Da zählt man dir der Opfer Fülle.

Ten 
M an betet, Herr! in Zions Stille
 Da zählt man dir der Opfer Fülle.

daß sie mit meinen Seelen-
schmerzen
frohlockend scherzen.

5. Sie steifen sich in ihren
Sünden,
und rahten heimlich hin und
her,
wie ich doch zu verstricken
wâr?

und sprechen: Wer will uns
drum finden,
und uns ergründen?

6. Sie seyn, um mich zu
unterdrücken,
behend auf alle faule List,
die immer zu erdenken ist,
und kommen niemals aus an
Zücken
und Bubenstücken.

7. Doch Gott, mein Schutz,
kan nicht verweilen:
Sein Eifer ziele schon auf sie
in ihrer Sünden Schand und
Müh.
Da müssen sie noch seinen
Pfeilen
entgegeneilen.

8. Ich seh: Sie beben und
verzagen;

Sie seyn zum Scheusal aller
Welt

durch ihren eignen Mund ge-
fällt,
und ruhen nirgend vor den
Plagen,
die Gott geschlagen.

9. Wer ist wol, der hierauf
nicht merke?

Wer stimmt nicht voller Ehr-
furcht ein:

Dis komme von dem Herris
allein?

Wer nicht erhebet Gottes
Stärke
bey disem Werke?

10. Ich will mich Gottes
nur erfreuen.

Er ist der Unschuld Ruhm und
Ruh.

Ihm denn vertrau ich immer-
zu;

und ihm will ich mit allen
Freuen
mein Herze weihen.

Alt

M

an betet, Herr! in Zions Stille
Da zahlt man dir der Opfer Fülle

Bass

M

an betet, Herr! in Zions Stille
Da zahlt man dir der Opfer Fülle

und

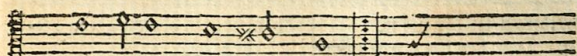


zu deiner Macht und Huld,
und der Gelübde Schuld.
Da sendest du den Trost hernider,
wenn uns die Noth befällt,
und sammelst deiner Kirche Glider
zu dir aus aller Welt.

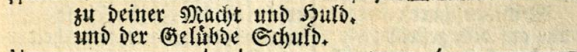


zu deiner Macht und Huld,
und der Gelübde Schuld.
Da sendest du den Trost hernider,
wenn uns die Noth befällt,
und sammelst deiner Kirche Glider
zu dir aus aller Welt.

2. Daß uns der Sünden Last nicht schade, wie schwarz sie immer sey, so spricht uns Arme deine Gnade von Fluch und Schulden frey.	Wol denen, die sie aus den Sündern zu deinem Dienste wählt, und hier und dort zu deinen Kindern und Hausgenossen zählt!
---	--



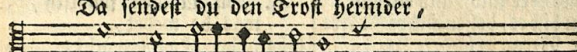
zu deiner Macht und Huld,
und der Gelübde Schuld.



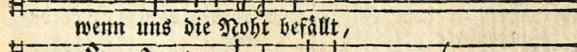
Da sendest du den Trost hernider,



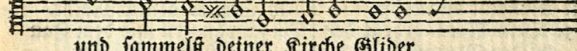
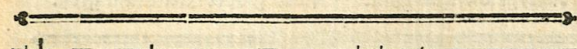
wenn uns die Noth befällt,



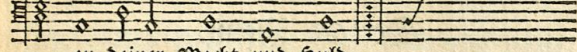
und sammelst deiner Kirche Glider



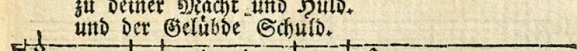
zu dir aus al - ler Welt.

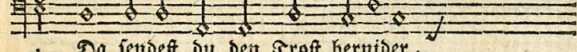
zu deiner Macht und Huld,
und der Gelübde Schuld.



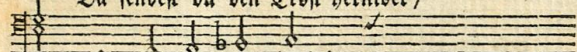
Da sendest du den Trost hernider,



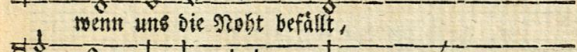
wenn uns die Noth befällt,



und sammelst deiner Kirche Glider



zu dir aus aller Welt.



3. Du gießest nach den bangen Zeiten
den Trost auf Jakobs Haus
vom Sitz deiner Seligkeiten
an allen Enden aus.

Wir können deiner Liebe Proben
in Tausend Wundern sehn,
und dich, als unsern Heiland,
loben,

sobald wir zu dir flehn.

4. Die Hoffnung aller
Menschenscharen
ist nur auf dich gestellt;
Denn du alleine mußt bewah-
ren,

was See und Land enthält.
Du bist es, dessen sichere Stärke
die Berge gründen kan,
und warest zu dem Schöp-
fungswerke
mit Allmacht angetahn.

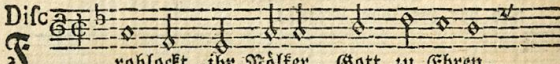
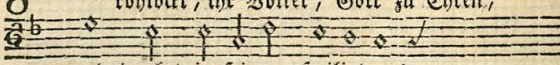
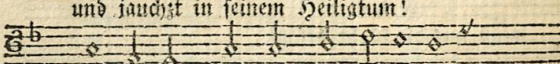
5. Dein Wink gebeut den
wilden Meeren,
und stillt Wind und Flut.
Wenn Welt und Hölle sich
empören,
so dämpfst du ihre Wut.

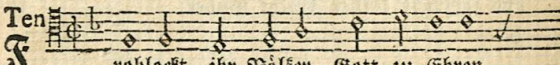
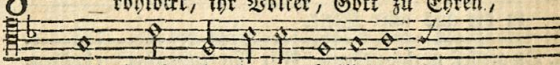
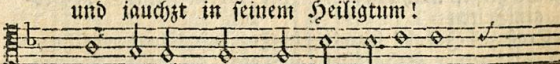
So weit der Erden Teile rei-
chen,
erschrickt die Heidenschaft
vor deiner wahren Gottheit
Zeichen
und deiner höchsten Kraft.

6. Du machest fröhlich,
was da webet,
sobald der Tag erwacht;
Und Abends danket, was da
lebet,

dem Schutze deiner Macht.
Du schwängerst mit dem Tau
und Regen
der Erde heißen Schooß;
so wächst durch deinen mil-
den Segen
der Felder Reichtum groß.

Der 66. Psalm.

Disc 
rohlockt, ihr Völker, Gott zu Ehren,

und jauchzt in seinem Heiligtum!

Ihr Heiden, helft sein Lob vermehren!

Ten 
rohlockt, ihr Völker, Gott zu Ehren,

und jauchzt in seinem Heiligtum!

Ihr Heiden, helft sein Lob vermehren!

7. Dein Brunn, der nimmermehr verseiget,
erquickt sie früh und spät,
bis Keim und Aehre treibt
und steigt,
und alle Frucht geräht.
Wenn Flur und Furche sich
verneuen,
o Herr! so tränkst du sie,
und tauest Wachstum und
Gedeihen
auf unsre Sat und Mäh.

8. Du krönest alle Jahreszeiten
mit segensvoller Hand
und träufelst eitel Gütigkeiten
auf unser ganzes Land.

Es triefet Wüste, Haid und
Baide
von ihrem fruchtbarn Guß.
Die Hügel schmücken sich mit
Freude

und holdem Überfluß.

9. Es wimmeln von dem
Schafgedränge
die Auen rings umher.

Es stehen von des Hornes
Mänge

die Auen dick und schwär.

Da schallt der Dank von Tau-
send Chören;

und Mensch und Vieh besingt
des Allershalters Macht und
Ehren,

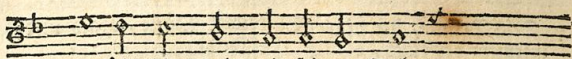
daß Berg und Thal erklingt.

Alt

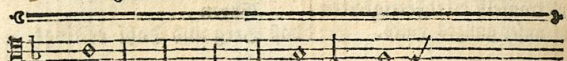
rohlockt, ihr Völker, Gott zu Ehren,
und jauchzt in seinem Heiligtum!
Ihr Heiden, helft sein Lob vermehren!

Bass

rohlockt, ihr Völker, Gott zu Ehren,
und jauchzt in seinem Heiligtum!
Ihr Heiden, helft sein Lob vermehren!



Erfüllt die Welt mit seinem Ruhm;
und singt: Wie schrecklich seyn die Werke,
Allmächtiger, die du getahn!
Es beten deine grosse Stärke
die Feinde wider Willen an.



Erfüllt die Welt mit seinem Ruhm;
und singt: Wie schrecklich seyn die Werke,
Allmächtiger, die du getahn!
Es beten deine grosse Stärke
die Feinde wider Willen an.

- | | |
|--|---|
| <p>2. Ihm beuge sich der Kreis
der Erden,
so weit man seine Tathen sieht,
und spiele denen, die noch
werden,
von seiner Macht ein ewigs
Lied!
Herben, ihr Frommen, samt
den Sündern!</p> | <p>Erkennet mit mir insgemein,
wie herrlich an den Menschen-
findern
die Wunder seiner Führung
seyn!
3. Er schaffet Bahn durch
Fluß und Meere,
und heist die Wellen vor uns
fliehn,</p> |
|--|---|



Erfüllt die Welt mit seinem Ruhm;
und singt: Wie schrecklich seyn die Werke,
Allmächtiger, die du getahn!
Es beten deine grosse Stärke
die Feinde wider Willen an.



Erfüllt die Welt mit seinem Ruhm;
und singt: Wie schrecklich seyn die Werke,
Allmächtiger, die du getahn!
Es beten deine grosse Stärke
die Feinde wider Willen an.

und hilft, daß unsre Siges-
heere
durch Strom und See mit
Freuden ziehn.
Er trägt und richtet alle We-
sen.
Sein Auge prüfet, was da
leht.

Kein Stolzer kan vor ihm
genesen,
der seiner Ordnung wider-
strebt.
4. Das Jubel aller Völker
preiset,
was Zions Heiland ausge-
führt,

H

der

der uns des Lebens Eingang
weist,
und unsrer Füße Gang regirt.
Du hast uns, Herr! zu deinem Lobe

durch aller Leiden Art bewährt,
wie sich des feinen Silbers Probe

nach siebenfacher Blut erklärt.
5. Du führtest uns in Strick

und Schande,
die unsre Sünde billig trug.
Es krümmten uns die Sklavenbände,

in die uns deine Strenge schlug.

Die Henker traten uns zusammen,
als wie verworfnen Dohn und Rohrt.

Wir überstuhnden Flut und Flammen,
und litten täglich manchen Tod.

6. Der Deinen Schmach und Jammerlieder
seyn nunmehr in Triumpf gewandt.

Du rufest uns Erquickte wieder
in unser freyes Vaterland.

So geh ich denn, wie neugeboren,
mein Gott! in deinen Tempel ein,

und will dir, wie mein Mund geschworen,
mit fetten Bränden dankbar seyn.

7. Da nimm mit holdem Angesichte

den Wohlgeruch der Opfer an,
wenn ich dir die Gelübd entrichte,
die ich in schwärer Angst getahn!

D hörst mit andachtsvollen Freuden,
Erwählte, meinem Danke zu;

und merkt, wie viel nach kurzem Leiden
der Herr an meiner Seelen thut!

8. Ich goß so bald nicht meine Klagen
in meines treuen Vaters Schooß,

so konnt ich schon von Troste sagen,
und ward mein Heil und Ruhmen groß.

Gewißlich! hätte je mein Herz
ein ungerechter Wunsch verführt,
so hätte mein Gebet und Schmerz

sein Vaterherz nicht geführt.

9. So aber dringt mein reines Sehnen
noch immerdar zu ihm empor,
und eilt er meinen frommen Erähnen
mit seinem Schutz und Segen vor.

Drum sey der milde Gott gepriesen,
der seines Kindes Stimm erkant.

und mir Barmherzigkeit erwiesen,
wenn keine Treu sich nirgend fand.

Nach der Singweise des 33ten Psalms.

Gott, erbarme dich der
Deinen,
und segne Zions werthe Schar!
O laß uns, Herr, dein An-
tlich scheinen,
und wohne bey uns immerdar!
Laß dein Heilsgeschäfte
und die Gnadenkräfte
Jedermann verstehn!
Großer Hirt, befehle,
locke, leit und lehre,
die noch irre gehn!

2. Das Danklied der erlös-
ten Erde
erhebe deines Namens Ruhm!
Es sey ihr Volk nur Eine
Heerde,
und alle Welt dein Heiligtum!
Gib, daß wir, als Schafe,

deiner Zucht und Strafe
treu und folgsam seyn!
Satans Reich vergehe!
und dein Reich bestehe
allerorts allein!

3. So sey forthin nur Eine
Heerde,
und Aller Herz dein Heilig-
tum!
Der Dank der segensvollen
Erde
erschalle, Herr, zu deinem
Ruhm!

Gib uns stets hierniden
Leibs- und Seelenfriden!
Segne Haus und Feld!
Segne Kirch und Lehre!
Dich allein verehere,
Höchster, alle Welt!

Der 68. Psalm.

Nach der Singweise des 36ten Psalms.

Gott des Siges! steh
nur auf,
so soll der Feinde schnöder Hauf
bald aus dem Felde ziehen,
und deiner Widersacher Heer,
wie schrecklich ihre Macht
auch war,
vor deinen Augen fliehen.
Raum bläst auf sie dein grim-
mer Hauch,
so schwinden sie, als wie ein
Rauch,
samt dem, was sie beginnen;

und plötzlich muß ihr Drog
und Muht,
als wie ein Wachs bey Feuers-
glut,
vor deinem Blick zerrinnen.

2. Wie selig seyn die From-
men doch,
daß, Herr! dein Gnadenauge
noch
beständig auf sie blicket!
Sie singen mitten in Gefahr,
weil sie dein Bestand im-
merdar

mit Heil und Ruh erquicket.
Frohlockt in Gott und trium-
firt!

Befingt den Ruhm, der ihm
gebürt,
ihr, die er auserwählet!

Er ist's, der auf den Wolken
fährt,

Der alle Wesen wirkt und
nährt,

und die Natur beseelet.

3. Verehrt ihn freudig,
wie ihr tuht,

wo seiner Gottheit Ehre ruht,
und seine Macht erscheint!

Er springt mit Vatersorg
und Treu

der Waisen schwacher Armut
bey,

die zu ihm seufzt und weinet.
Er führt der Wittwen Klagen

aus,
und baut der Frommen ödes

Haus
mit segensvollen Erben.

Er löst uns aus der Sklave-
rey,

und läßt in dürrer Wüsteney
der Sünder Schwarm ver-

derben.

4. Wie schrecklich zogest du
einher,

o Gott, durch wildes Land
und Meer

an deines Heeres Spizen!
Da zitterte der Erdenkreis;

Der Himmel troff von mil-
dem Schweiß

vor deiner Augen Blitzen.
Wie rauchte Sinai doch nicht

vor Gottes Stimm und An-
gesicht,

den Jakobs Enkel preisen!

Wie fiel dein Tau so wunder-
bar,

o Vater, deiner Kinder Schar
mit Engelsbrot zu speisen!

5. Als sie der Durst darni-
derschlug,

so schuffst du ihnen Labsals
gnug

aus neuen Felsenbrüsten,
und lieffest ihr unzählbar Heer

an Trost und Segen niemals
lär

in elendsvollen Wüsten.
Der Schreckensruf von dei-

ner Kraft
durchdrang die weite Heiden-

schaft,
und machte sie verzagen.

Da sang der Dichterinnen Chor
der Ewigkeit die Siege vor,

die du darvongetragen.

6. Der Könige gedrungner
Schwarm

vergeht vor unsers Gottes
Arm

und taumelt aller Enden.
Er stürzt in Wetter, Bann

und Blut
und läßt verzweifelnd Reich

und Gut
in armen schwachen Händen.

So kommt, und theilet euerem
Haus

den Raub, ihr Helden Gottes,
aus,

und schmücket euch auf das
Beste!

Nun ist der Ruß und Rauch
vorden,

wo euch der Treiber Tyrann-
nen

mit Ziegelfröhen preßte.

7. Nun glänzet ihr den
Dauben gleich,
die durch der blauen Lüfte
Reich
mit lichten Flügeln eilen;
und deren Farben auf einmal
sich an der güldnen Sonne

Strahl
in Hundert Farben teilen.
Als unser heiligs Feuer und
Schwert

des Landes Könige verzehrt,
das Gott und wir besitzen,
so konnte wol der reine Schnee
so helle nicht von Salmons
Höh,

als wie die Siger, blitzen.

8. Nun müßet ihr an Herr-
lichkeit

dem Berge, den der Herr ge-
weiht,

ihr Berge Basans! weichen.
Umsonst, umsonst erhebt ihr
euch,

ob eure stolzen Hörner gleich
bis in die Wolken reichen.

Genug, daß ihn die Majestät,
die über alle Götter geht,
zum Trohnsitz auserlesen.

Da ist des Höchsten Feuer und
Herd;

Da hat er, wie sein Eid ge-
währt,
beständiglich sein Wesen.

9. Da lagert sich der Engel
Wacht

bey Millionen Tag und Nacht
um Gottes Trohn und Wa-
gen,

den sie in seinem Heiligtum,
wie vor auf Sinai herum,
nach seinem Winkte tragen.

Er steigt im Triumf empor,
und führet unter ihrem Chor
der Höllen Macht gefangen,
und teilt in ewig-milder Ruh
die Güter Sions denen zu,
die treulich an ihm hängen.

10. Ihm huldigt fremder
Seelen Schar,

die außer seinem Frieden war,
und sich mit ihm versöhnet.

Gelobt sey Gott, der uns be-
freut,

und sie und uns in Ewigkeit
mit Heil und Segen krönet!

Der Starke, der uns Schutz
verleiht,

und der dem Sig und Tod
gebeut,

zerknircht der Feinde Rachen,
die sich in roher Sicherheit

mit ihrer Sünden Graulich-
keit

noch groß und unnütz machen.

11. Er spricht, so müssen
vor uns schon

die Risen voller Angst und
Hohn

aus Basans Festen fliehen:
so öffnet sich des Meeres

Schlund,
daß wir durch seinen nackten

Grund
mit sicherem Tanchzen ziehen:

so tauchen wir mit strengem
Ruht

den Fuß in der Verruchten:
Blut,

die seinen Fluch gefühlet,
und streuen die Erwürgten:

aus,
wo ihrer Leichen lauen Graus

der Hunde Durst durchwühlet.

12. Wolan, o Zions Held
und Ruhm,
bezieh dein heiligs Eigentum
mit lichtigem Sitzgepränge.
Dein Zug erscheint von Beu-
ten schwarz.
Dir singt vor deinem Wagen
her
der Gläubigen Gedränge.
Die Saiten stimmen in ihr
Lied;
und Salems Töchter seyn be-
müht,
auf Pauken dich zu preisen.
Lobsingt, ihr Frommen, ins-
gesamt,
die ihr aus Jakobs Lenden
stammt,
dem Herrn mit neuen Wei-
sen!

13. Da blickt vor aller Für-
sten Chor
der kleine Benjamin hervor,
und soll den Einzug führen.
Ihm folgen Juda, Zebulon
und Naftali zu deinem Trohn,
dein Fest, o Herr! zu zieren.
Wir dankens deiner Huld
allein,
daß wir dein Reich und Erbe
seyn:
Du nur bist unsre Stärke.
D führ an Jakobs werthem
Haus
dein grosses Heil in Gnaden
aus
durch neue Wunderwerke!

14. Der Welt Monarchen
sollen sich
mit Schoß und Opfern brün-
stiglich
vor dir in Salem schmiegen.

Bedroh der Farren Ungestüm;
und schilt der Drachen List
und Grimm,
die in dem Rohre ligen!
Zerstör der Götzen Dienst und
Pracht;
und schlage der Verschwor-
nen Macht,
die nur nach Kriege schnau-
ben!
daß alle Völker mit der Zeit
zu ihrer Ruh und Seligkeit
an Zions Heiland glauben.

15. Dir heutz schon Chus die
treue Hand;
Dir will des Niles reicher
Strand
in heisser Ehrfurcht dienen.
Berufne Heiden, singt dem
Herrn!
Lobsinget, spielt und huldigt
gern
dem Herrn der Cherubinen,
der sonder End und Anfang
lebt,
der über allen Himmeln
schwebt,
und alle Welt erfüllet;
vor dessen Kraft und Majestät
der Erdengötter Troß ver-
geht,
sobald sein Donner brüllet!

16. Verehrt den Gott, der
in der Luft
den Wolken und den Bliken
ruht,
und Wind und Sturm regiret!
Er ist, der einig mächtig
heißt,
der sich in Salem herrlich
weist,
und Jakobs Heerde führet.

Wo ist ein Gott dem unsern
gleich,
vor welchem Erd- und Him-
melreich
in tiefer Furcht erbeben?

Ihn denn, der uns Triumpf
und Kraft
und segensvollen Frieden
schafft,
soll unser Dank erheben.

Der 69. Psalm.

Nach der Singweise des 51sten Psalms.

S hilf mir, Gott! aus mei-
ner Jammersee,
da mir die Flut bis an die
Seele reichet,
und Schlamm und Grund dem
müden Fuß entweichet!
Errette mich, eh daß ich gar
vergehe!
Die Sprach entfällt, die Zun-
ge stocket mir,
so daß ich kaum mit heischem
Aechzen stehe.
Mein Auge starret, und hebet
sich zu dir
mit Mühe noch beträhnet in
die Höhe.

2. Es trägt mein Haupt so
manche Hare nicht,
als Neider mich von allen
Seiten beugen,
die immerfort an Macht und
Mänge steigen,
und deren Haß Gefäß und
Trene bricht.
Ich blühe streng um fremde
Schulden nur:
Denn sollte mich ein Frevler je
beflecken,
so würdest du der Bosheit tief-
ste Spur,

Allwissender! gar leicht in
mir entdecken.

3. Mein Ruhm und Sig be-
ruht auf dir allein.

Drum lasse dich von mir und
Allen finden,
die ihren Trost auf deine
Wahrheit gründen,
und in der Noth mit mir be-
währet seyn!

O Zions Gott, beschäme sie
doch nicht!

Allmächtiger! allein um dei-
netwillen

erduh ich Schmach, und
muß mein Angesicht
vor deinem Feind in Schand
und Leid verhallen.

4. Mich zehret ab der Eifer
für dein Haus.

Noch darf mich gar mein eigen
Volk verdammen;

und die mit mir aus einem
Schoosse stammen,

die treiben mich, als einen
Fremden, aus.

Der Sünder Trost versucht
und lästert dich:

Da schneidet mir ein jedes
Wort ins Herze:

Ich faste streng, und weine
bitterlich,

doch sie erquickt und kuzelt
noch mein Schmerze.

5. Ich kleide mich in grobe
Trauer ein,

und leide Spott vom schind-
desten Gezichte.

Man zeucht mich durch bey
Hof und vor Gerichte,

und singt mich gar bey tol-
lem Spiel und Wein.

Dis klag ich dir mit müdem
Angstgeschrey.

Bernimm nun einst und stille
meine Zähren!

Nun ist es Zeit, dein Heil
und deine Treu

an deinem Kind, o Vater!
zu bewähren.

6. Entreiß mich denn dem
Pfuld tiefer Noht,

in welchen mich Verrath und
Bosheit fällen;

und eile vor der strengen Flut
der Höllen,

die vollends mich zu überströ-
men droht!

Du, Höchster! schilt der Was-
ser grimme Nacht,

die mich bestürmt, daß sie ge-
zähmt verfließe!

Erhalte mich, daß sich des
Abgrunds Nacht

and Wirbelschlund nicht über
mir verschließe!

7. Erhör, erhöhr mein wim-
merndes Gebet,

du, milder Gott, um den ich
mich betrübe!

Entzeuch mir nicht den An-
blick deiner Liebe,

zu der mein Herz in letzten
Angsten fleht!

Beseele mich mit deiner Gna-
den Schein,

und thut an mir ein Wunder
deiner Güte!

Ach saume nicht in meiner
Todespein,

und stärke bald mein zagendes
Gemüthe!

8. Mein Recher, auf! Er-
löser, eil herbey;

und nahe dich zum Schutze
meiner Seelen!

Befreye sie von Allen, die sie
quälen,

daß Satans Muth an ihr be-
trogen sey!

Dein waches Aug erkennet all
mein Weh,

und alle die, so meiner Un-
schuld fluchen.

Du zählst sie, Herr! von
deines Trohnes Höh,

und wirfst sie auch um ihre
Frevel suchen.

9. Mein Herze bricht vor gro-
ßer Schand und Schmach.

Ich harre zwar, indem ich
mich so gräme,

ob Jemand Theil an meinem
Jammer neme;

Ich frage lang, doch ach!
vergebens nach.

Kein Tröster ist für mich auf
weiter Welt,

wie sehr mich auch der Hen-
ker Nothe kränket,

die mir so gar die saure Kost
vergällt,

und meinen Durst mit herbem
Esig tränket.

10. Drum müsse sie in ihrer Sicherheit
den Fisch und Fels ein jäher
Tod verstricken,
und Alles sich zu ihrem Falle
schicken,
was ihren Wahn verstocket
und erfreut!

Vertiefe sie in schreckensvoller
Nacht,
daß ihr Verstand und Augenlicht
erblinde!

Erschüttere sie durch deiner
Schläge Macht,
daß alle Kraft aus ihren Lenden
schwinde!

11. Es läre sich dein Eifer
auf ihr Haus,
so groß er ist, und spahre keine
Plage!

Ihr Stamm vergeh; und deine
Strenge jage
ihr ganz Geschlecht aus Erb
und Sitz heraus!

denn ihr Gehöhn ist meine
Seelenpein,
und ihre Lust, sie täglich zu
vermehrten:

Ja, die von dir, o Herr! geschlagen
seyn,
die möchten sie wol ganz und
gar verzehren.

12. Sie häufen sich den Gluck,
so sehr man fars,
damit sie ja nicht mehr zu
Gnaden kommen.

So tilge sie nur aus der Zahl
der Frommen,
und schreibe sie nicht zu dem
Leben an!

So führe mich aus allem Weh
und Streit

dein großes Heil, mein Gott,
zu Ruh und Ehren,
und müsse dann mein Dank
die Ewigkeit
ein neues Lied von deinem
Ruhme lehren!

13. Es taugt vor Gott der
fetten Opfer Brand
wol nimmermehr, wie meine
Dankgesänge.

Drum jauchzet ihm auch der
Gerechten Mänge,
die seine Kraft und Treu an
mir erkannt.

Wie ärmig muß sein Trost
doch früh und spät
im Elend euch, ihr Gläubigen,
erquickten!

Er merket bald auf euer Angst-
gebet,
und löset euch aus eurer Feinde
Stricken.

14. Ihm singe denn der Himmels-
bürger Hauf!
Sein weites Lob erfülle Meer
und Erde!

denn seine Hand erlöset Ja-
kobs Heerde,
und bauet selbst sein ewigs
Zion auf.

Da pflanzet er die Auser-
wählten ein;
Da sollen sie samt ihren Er-
ben grünen:

Denn Kanaan besitzen die
allein,
die unserm Gott mit Furcht
und Liebe dienen.

Nach der Singweise des 17den Psalms.

Ach Herr! ach eile doch her-
zu!

Nun weigre mir nicht dein
Erbarmen!

Nun schaffe mir mit starken
Armen

vor allen meinen Feinden Ruh,

O lasse sie vor Angst vergehen;

und mache du, gerechter Gott,

der Mörder Raht und List zu

Spott,

die nur nach meiner Seelen

stehen!

2. Dein Trost erscheint. Ich

bin erhört.

Die Rotte, die mir Hohn ge-

sungen,

als hätte sie mich schon ver-

schlungen,

hat bald dein grimmer Fluch

verzehrt.

Die, so nach deinem Heile

ringen,

frohlocken dir denn weit und

breit,

und werden dir in Ewigkeit

mit inbrunstvollem D a n k e

singen.

3. Mein Held und Heiland,

saüme nicht!

Versehre meiner Unschuld

Friden,

weil außer deinem Trost hier-

niden

kein andrer mich zufriden

spricht!

(Oder man ergänze den
unvollkommenen Vers
also:)

2. Dein Heil erscheint! Ich
sehe schon

die selbstn ins Verderben

rennen,

die meiner Unschuld Übels

gönnen;

und Fluch und Jammer ist

ihr Lohn.

Die über mir bereits geschry-

en:

Nun ist er unser Spiel und

Raub!

Nun treten wir ihn in den

Staub!

die müssen voller Schmach

entstehen.

3. Wolan! so mögen weit

und breit,

die je nach deinem Heile rin-

gen,

mit inbrunstvollem Danke

singen:

Gelobt sey Gott in Ewigkeit!

Obschon mir nach dem Wahn

der Bösen

im Elend Hülff und Raht ge-

bricht,

so säümt doch deine Liebe

nicht,

mich Armen herrlich zu er-

lösen.

Beschäm,

Nach der Singweise des 31sten Psalms.

Beschäm, o Herr, nicht
mein Vertrauen,
da ich mit Ach und Weh
zu deiner Gnade fleh!
Auf dich ja soll die Unschuld
bauen:

Drum laß mich nicht erligen,
und hilf mir immer stehn!

2. Bedecke mich mit deinem
Schirme,
mein ewig-sicherer Hort,
nach deinem heuern Wort!
So sollen Satans List und
Stürme
mit allen feinen Heeren
doch meine Ruh nicht stören.

3. Zerstore des Tyrannen
Lücke;
der alle Treu verlegt,
und Mörder auf mich hegt,
daß er mein Leben nicht ver-
stricke,
weil du doch mein Genesen
von Jugend auf gewesen!

4. Mich pflegten deine Va-
tersorgen
schon in der Mutter Schooß:
Durch sie auch wuchs ich
groß.

Dis ist es, was ich jeden Mor-
gen,
seit mir ein Lied gelungen,
mit hellem Dank besungen.

5. Durch wie so manche
Wunderwerke
hast du mich aller Welt
zum Denkmahl dargestellt!
Wie manchmal hab ich nicht
die Stärke,
die du an mir bewiesen,

erstaunungsvoll gepriesen!

6. Ach so entzeuch mir dein
Erbarmen,
du meine Zuversicht,
an meinem Ende nicht!
Entzeuch nicht deine Kraft
mir Armen
in meinen alten Tagen!
Ich möchte sonst verzagen.

7. Denn der empörten Fein-
de Mänge
verflucht und rottet sich
aus Mordsucht wider mich.
Sie treibet mich schon ins
Gedränge;
und sinnt und rät zusammen,
mich scheinbar zu verdammen.

8. Nun, pocht sie, läßt ihn
Gott wol stecken!
Eriagt und greifet ihn!
Er soll uns nicht entfliehn.
O nahe dich in meinem Schre-
cken!

Mein Vater, komm ge-
schwinde
zu Hülfe deinem Kinde!

9. Verfolge die verschwor-
ne Rotte!
Verwirr und stürze sie
in ihrer List und Muth!
Umhülle sie mit Hohn und
Spotte,
weil sie mir Frommen fluchet,
und mein Verderben suchet!

10. Ich harre dein in mei-
nem Ringen,
Dein Ruhm und deine Treu
wird täglich an mir neu;
und täglich pfleg ich sie zu sin-
gen.

Wo aber ist die Seele,
die all dein Heil erzähle?

11. Ich geh getrost auf dei-
nen Wegen,
wohin es immer war,
in deiner Kraft einher.
Mein Lied von deinem Schutz
und Segen
soll denn vor Jakobs Söhnen
bis in mein End ertönen.

12. Es stimmte deine Huld
und Lehre
schon meiner Kindheit Fleiß
zu deinem Lob und Preis.
Drum lasse mich zu deiner
Ehre

von deinem Heil noch zeugen,
da mich die Jahre beugen!

13. Es stehe deine Macht
und Liebe
mir schwachen Greisen bey,
daß ich ihr Herold sey,
und sie mit neu-erwecktem
Eriebe,
eh ich von hinnen reise,
der frommen Nachwelt preise!

14. Mein Gott! wer ist,
wie du, erhoben?
Wer wol, als du allein,
so groß und gnädig sehn?
Du schlugest mich durch stren-
ge Proben

in Todesangst darnider,
erweckst mich aber wieder.

15. Wenn ich im tiefsten
Abgrund lige,
so hohlst du mich hervor,
und trägst mich hoch empor.
Du bist, mit dem ich inner-
sige,

und wandelst meine Leiden
in Herrlichkeit und Freuden.

16. Erschallet, ihr erlös-
ten Saiten!

Verkündigt, wie getreu
mein Gott und Vater sey!
Verkündigt seine Seligkeiten
und helfet Zions Chören
sein heiligs Lob vermehren!

17. Mein dankerfüllter
Mund erzähle,
was seine hohe Macht
in Israel vollbracht!

Es müsse meine freye Seele
die Thaten ihres Helden
dem Heidentum auch melden!

18. Dich, Heiligster! und
dein Erlösen

verherrlicht und erhebt,
was in mir lebt und webt.
Denn du, o Schrecken aller
Bösen!

zerscheiterst die Verruchten,
die mich zu stürzen suchten.

Der 72. Psalm.

Nach der Singweise des 65ten Psalms.

Regir uns, Herr, in dei-
ner Liebe
durch unsern Salomon,
daß er Gefäße geb und übe,
als dein gesalbter Sohn;

daß er der Unschuld Sig und
Freude,
und Zions Vater sey,
und von der Grossen Joch und
Reide die

die Tugenden befreyn!

2. Verleihe, daß aus allen
Ständen
Gewalt und Unrecht flieh,
und Frib und Segen aller
Enden

auf Berg und Felsen blüh;
daß er der Armut Tränen
richte,
die nach Erlösung ringt;
und des Verderbers Drang
zernichte,
der sie ins Elend bringt!

3. So lange nur ein Licht
von oben
die Welt bestrahlen kan,
wird Israel mit Ehrfurcht lo-
ben,
was du durch ihn getahn.

Er kommt uns so erwünscht
und milde,
als ie ein Regenguß,
der einem schmachtenden Ge-
filde
das Wachstum geben muß.

4. Die Frommen werden
herrlich grünen,
so weit sein Zeypter reicht,
desgleichen ihr Geschlecht nach
ihnen,
bis Sonn und Mond erbleicht.
Drum seyn ihm bis zu beiden
Seen,

und von dem Euphrat an,
bis an des Südens wüste
Höhen
die Völker unterthun.

5. Drum soll er einst auch
die Barbaren
zu seinen Füßen sehn,
und müssen ihn der Feinde
Scharen
im Staub um Gnade sehn.

Drum kommen ihm vom Tar-
serlande,
vom ganzen Inselnmeer,
von Seba und vom Moabre-
lande

Geschenk und Opfer her.

6. Ihm werden sich die
Götter neigen,
wo man ihn immer nennt;
und alle Heiden Ehr erzeigen,
so weit man ihn nur kennt:
weil er des Waisen Bitt er-
füllet,

der sehnlich zu ihm weint;
weil er der Wittwe Klage
stillet,
wo keine Hülff erscheint.

7. Sein Trost erweckt sie
aus dem Staube,
wo man sie zagen läßt;
und gibt sie nicht dem Geiz
zum Raube,
der sie mit Wucher preßt.
Er eilet, dem Betrug zu weh-
ren,

der ihren Schweiß verzehrt:
Denn armer Leute Blut und
Zähren
seyn vor ihm theur und wert.

8. Er leb, und unter ihm
entstehe

die wahre glückne Zeit!
Der fernsten Heiden Inbrunn
stehe

für solche Seligkeit!

Ihm wachse auf öder Berge
Gipfel

ein Würfchen Frucht so voll,
daß sie wie Libans Federn-
wipfel

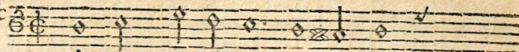
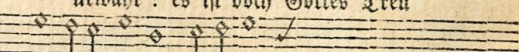
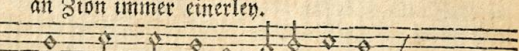
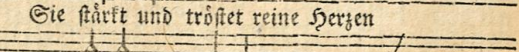
vom Winde rauschen soll!

9. Ihm wachse Jaakob's
dichter Samen,

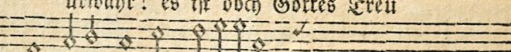
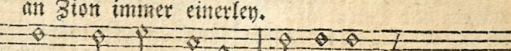
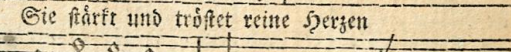
wie

wie Saten in dem Feld !	sein Heil mit uns gemein,
Es singe seinen werthen Namen	und allen Völkern, die noch
der Dank der letzten Welt !	werden,
Es soll den Heiden aller Erden	sein Nachruhm heilig seyn !

Der 73. Psalm.

Disc    

ürwahr ! es ist doch Gottes Treu
an Zion immer einerley.
Sie stärkt und tröstet reine Herzen
auch in den allergrößten Schmerzen.
Gleichwol vergieng ich mich so weit

Ten    

ürwahr ! es ist doch Gottes Treu
an Zion immer einerley.
Sie stärkt und tröstet reine Herzen
auch in den allergrößten Schmerzen.
Gleichwol vergieng ich mich so weit

10. O Herr! den Israels	Dein ist die Herrschaft, Kraft
Geschlechter	und Ehre
allein verehrt und liebt,	in Ewigkeit allein!
und dessen allmächtige	Da stimmen aller Menschen
Rechte	Chöre
alleine Wunder übt:	mit ihrem Amen ein!

Alt

Urwahr! es ist doch Gottes Treu
an Zion immer einerley.
Sie stärkt und tröstet reine Herzen
auch in den allergrößten Schmerzen.
Gleichwol vergieng ich mich so weit

Bass

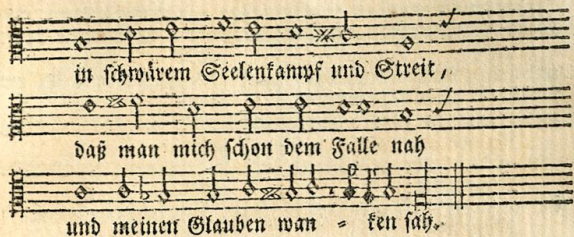
Urwahr! es ist doch Gottes Treu
an Zion immer einerley.
Sie stärkt und tröstet reine Herzen
auch in den allergrößten Schmerzen.
Gleichwol vergieng ich mich so weit



2. Dis schien mir ungerecht
zu seyn;
dis war mir über alle Pein,
daß schöne Sünd' er ohne
Mühen
in rohem Glück und Frieden
blühen.
Sie spotteten fröhlich aller
Noth;
sie kümmern sich nicht um
den Tod,
und legen in verstockter Ruh
an Kräften und an Jahren zu.
3. Sie wissen nicht, was
Sorgen sey,
und leben aller Plagen frey,
wie sehr sich auch gerechte
Seelen
in Mangel und Verachtung
quälen.

Es schmückt und bleht sich
ihre Macht
mit Freveln und geraubter
Pracht,
und ihres Geizes Durst und
Wut
erschöpft der Armen Schweiß
und Blut.

4. Der innre Böswicht
paust und spricht
aus ihrem frechen Angesicht.
Sie schweifen aus mit argen
Blicken
nach ihres Herzens Lust und
Lücken;
und ihnen wird wohl mehr
gewährt,
als ihr verwählter Wunsch
begehrt.



Sie dringen durch mit starker
Hand,
und stürzen allen Widerstand.
5. Ihr Troß regiert, und
pocht und droht,
als wär ihr Wort ein Macht-
gebot,
und meynet, Völker und
Monarchen,
ja selbst Gott, zu über-
schmarnen,
dieweil sich die verführte Welt
an sie, als ihre Götter, hält.
Da sinkt denn oft der Frommen
Muht
in ihrer strengen Leiden Flut.
6. Soll Gott, ersenszen sie
vor Weh,
soll Gott von jener selgen Höh

nach seiner Kinder Elend fra-
gen?
Erinnert er sich unsrer Klä-
gen?
Hat seine Macht und Weis-
heit nun
auch auf der Erde was zu-
tuhn,
wo längst das Glück die Bö-
sen steift,
und ihnen Schatz auf Schätze
häuft?
7. Ist, sprach ich, wol der
Heiligkeit
mein redliches Herz umsonst
geweiht;
und war ich, Wandel und
Gewissen
zu reinigen, umsonst geküßt?
Denn

Denn Gottes Richten schlagen
mich,
und meine Straf erneuert sich,
sobald der frühe Tag erwacht,
und währt bis in die bange
Nacht.

8. Doch, wo gedacht ich
Armer hin
in meinem tiefverwirren
Sinn!

So mußt ich freylich deine
Lieben
und dich, gerechter Gott! be-
trüben.

Swar sann ich dem Geheimniß
nach:
weil aber mir dein Licht ge-
brach,
so sah ich nimmermehr allein
die Wege deiner Führung ein.

9. Bis ich zuletzt dein Haus
betrat,
und dich um Trost und Leuch-
tung bat;

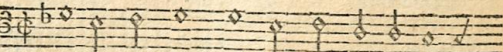
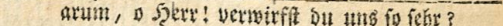
Da lern ich meinen Glauben
stärken,
und auf der Sünder Ende
merken.

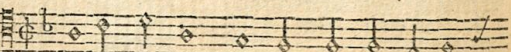
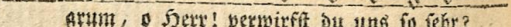
Fürwahr! es führt sie deine
Hand
auf des Verderbens Luckern
Rand,
und läßt sie gäh und schlürfrig
stehn,
bis sie einstmals zu Grunde
gehn.

10. Wie leicht doch hast du
sie verheert,
und ihre Herrlichkeit zerstört!
Wie unvermuthet, wie be-
hende
ereilet sie ein schrecklich Ende!
Dein Grimm, o Herr! er-
wachtet kaum,
so fallen sie, wie müder
Schaum,
und schwindet all ihr Glück
und Reich
geträumten Schattenbildern
gleich.

11. Wenn ich mich dem
vor Gram vergaß,
und Neid und Eifer mich be-
saß,
der mich so tief und peinlich
nagte,

Der 74. Psalm.

Disc 
23 
arum, o Herr! verwirfst du uns so sehr?

Ten 
23 
arum, o Herr! verwirfst du uns so sehr?

daß meine Seele schier ver-
zagte,
so dacht und sprach ich, als
ein Dohr,
der seiner Sinne Brauch ver-
lor,
daß ich ein thummes Vieh so
gar
vor dir, allweyßer Schöpfer!
war.

12. Nun seh ich erst; nun
denk ich neu;

Ich seh, daß ich dir teuer
sey.

Nichts ändert an mir dein
Erbarmen:

Du trägst mich noch mit Va-
tersarmen;

Du fñhrest mich auf ebner
Bahn

nach deinem Rechte selig an,
und nimmst mich nach voll-

brachtem Lauf
verklärt in deine Freuden auf.

13. Besitz ich dich, du höch-
stes Gut,

auf welchem meine Hoffnung
ruht,

so soll der Himmel samt der
Erden

mir nicht so lieb und teuer
werden.

Und, wenn ich je nach deinem
Schluß

an Leib und Seele schmachten
muß,

bist du doch, Gott! mein
ewigs Heil

und meines Herzens Trost
und Theil.

14. Wer dein Gesetz und
Bündniß bricht,

entrinnet deinem Glücke nicht;
und deine Rache muß vergeh-

ren,
die sich zu fremder Gottheit

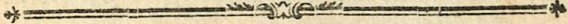
kehren.

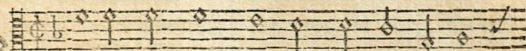
Drum hang ich dir vollkom-
men an:

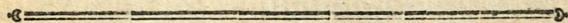
Du bist, auf den ich bauen
kan,

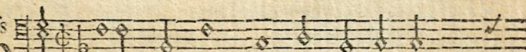
und dessen Macht ich segens-
voll

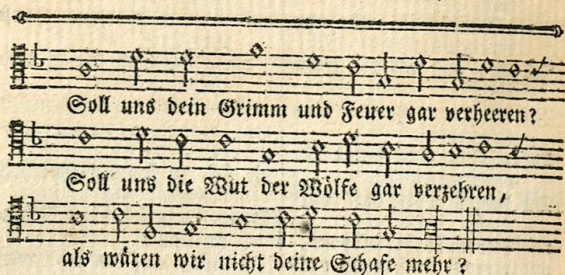
mit neuem Danke preisen
soll.



Alt 
20 arum, o Herr! verwirfst du uns so sehr?



Bass 
20 arum, o Herr! verwirfst du uns so sehr?
Soll



2. Gedent des Volks, das
du vor längstster Zeit
so theur erlöst, und dir zum
Erb erlesen!

Gedenke doch, was Zion dir
gewesen,
wo du ja selbst dir einen Sitz
geweiht!

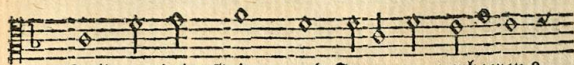
3. Auf! stürze denn mit
schneller Rach und Kraft
den Biterich, der deine Kir-
che lätet,
der Jakobs Reich in wüsten
Graus verkehret,
und Salems Schmuck und
Adel hingerafft!

4. Wo sich dein Wort uns
ehmals kund getahn,
da hört man jetzt die wilden
Feinde brüllen.

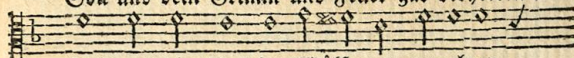
Ihr Gözendienst und ihre
Gräuel füllen
dein Haus, o Gott! und dei-
ne Schulen an.

5. Ihr heller Hauf ersteigt
dein Heiligtum,
und haüt Gebälk und Dach und
Fach zu Stücken,
daß rings umher die hohen
Aerte blicken,
als hiebe man die Federn Li-
bans um.

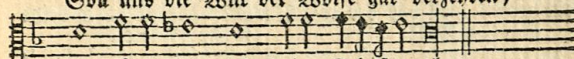
6. Die theure Kunst der aus-
gezeichneten Pracht
zertrümmern sie samt Tafel-
werk und Säulen.
Man wühlt und schmeißt mit
Brechern und mit Beilen,
daß auch die Last des Grundes
weicht und fracht.



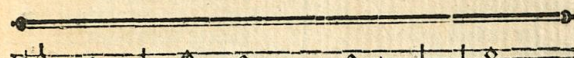
Soll uns dein Grimm und Feuer gar verheeren ?



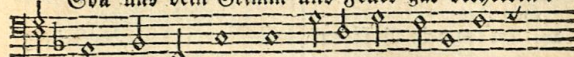
Soll uns die Wut der Wölfe gar verzehren ,



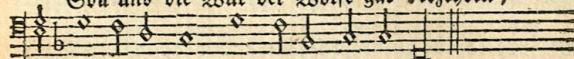
als wären wir nicht deine Schafe mehr ?



Soll uns dein Grimm und Feuer gar verheeren ?



Soll uns die Wut der Wölfe gar verzehren ,



als wären wir nicht deine Schafe mehr ?

7. Zuletzt verdirbt des Dem-
pels Herrlichkeit ,
dein hohes Stift, o Gott ! in
lichtem Brande ,
und wird zugleich mit über-
häufster Schande
dein Trohn und Dienst und
Name selbst entweiht.

8. Ihr Wunsch ist nur , mit
grimmer Tyrannen
an Leib und Seel uns armes
Volk zu plagen.

Kein Bethaus ist im Lande zu
erfragen ,
das nicht geschlaift und ein-
geäschert sey.

9. Kein Lehrer spricht uns
mehr mit Troste zu .
Du läßt uns gar kein Zeichen
sehn noch hören ;

und kein Profet kan uns Ver-
zagte lehren ,
wenn einst , o Herr ! dein
strenger Eifer ruh.

10. Wenn endlich hat dein
ungezäumter Feind ,
o höchster Gott ! dir gnugsam
Hohn gesprochen ?

Soll dich der Stolz und Fre-
vel ewig pochen ,
der deinen Ruhm schon zu
vertilgen meynt ?

11. Wie ? legest du denn
deine Hand in Schooß ?
Erhebe sie , uns herrlich zu
erlösen !

Run waffne dich zum Unter-
gang der Bösen ,
und brich auf sie mit deinem
Blitzen los !

12. Du bist uns ja, du
Zions Herr und Held!
mit treuem Schutz von Alter
her erschienen.

Bewähr denn noch an Allen,
die dir dienen,
dein grosses Heil vor der er-
staunten Welt!

13. Durch deine Kraft zer-
trennte sich das Meer,
daß beiderseits die steilen Was-
ser ruhten;
und auf dein Wort zerstiessen
Klipp und Fluten
den Krokodil und seiner Dra-
chen Heer.

14. Da zog dein Volk auf
deines Segens Ruf
durch wüsten Sand gespeist
und ohn Gebrechen,
und labte sich aus neuen Quel-
lenbächen,

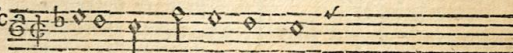
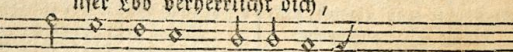
die dein Gebot aus dürrer
Felsen schuf.

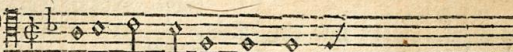
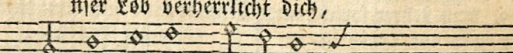
15. Auf deinen Wink ver-
siegen Strom und See.
Der Sterne Licht und Lauf
seyn deine Werke.
Nur du verleihst durch deine
weisse Stärke,
daß bald der Tag und bald die
Nacht entsteh.

16. Von dir entspringt der
Länder Unterschied.
Von dir auch muß die Zeit
gewechselt werden,
daß jedes Jahr den Mutter-
schoos der Erden
bald starr und alt, bald jung
und fruchtbar sieht.

17. Allmächtiger, dein Ei-
fer rüge scharf
den tolln Schluß des Volks
verruchter Dohren,

Der 75. Psalm.

Disc. 
U nser Lob verherrlicht dich,

Gott der Götter! brünstiglich.

Ten. 
U nser Lob verherrlicht dich,

Gott der Götter! brünstiglich.

das deinem Reich den Unter-
gang geschworen,
und deine Kraft und Ehre lä-
stern darf!

18. O Gott, vergiß nicht
ewig unsrer Qual!

Erbarme dich noch deiner Tur-
telhaube!

Verlasse sie den Geyren nicht
zum Raube;

und schaue doch auf deinen
Bund einmal!

19. Denn deine Schar er-
kennt sich nicht vor Weh:

Sie zagt und irrt im Finstern,
wie die Blinden.

Kein Winkel ist im Lande
mehr zu finden,

da sie der Schmach und Ra-
serey entgeh.

20. Verschmähe nicht der
deinen gläubigs Flehn!

Verstoß nicht gar uns tiefge-
beugte Waisen!

Ach laß uns bald noch deine
Gnade preisen,

und aus dem Staub und
Elend auferstehn!

21. Erscheine, Herr, auf
unser Angstgebet,

und führe selbst von oben dei-
ne Sache!

Vergilt nun einst mit schre-
kensvoller Rache

den schnöden Trotz, der dei-
nen Namen schmäh!

22. Beherzige des Feindes
lange Wut,

der täglich noch im Aufruhr
sich verstocket!

Je länger ihn die Gnade trägt
und locket,

je mehr auch wächst sein wil-
der Übermuth.

Alt

U nser Lob verherrlicht dich,
Gott der Götter! brünstiglich.

Bass

U nser Lob verherrlicht dich,
Gott der Götter! brünstiglich.



2. Wenn die rechte Zeit er-
scheint,
richt ich heilig Freund und
Feind.

Wenn das Land und Alles
bebt,
was in dessen Gränzen lebt,
so erhält doch meine Hand
seiner Säulen Grund und
Stand.

3. Blehe dich, verruchter
Hauf,
nicht in deiner Dohrheit auf!
Eroze nicht auf deine Pracht,

noch auf deiner Hörner Macht!
Unterwerft, ihr Pöcher, euch
voller Dehnucht meinem Reich!

4. Kein Verus der nidern
Welt
hat zum Richter mich bestellt.
Gott ist's, der von Ewigkeit
mich zu seinem König weilt.
Er ernidrigt; er erhebt;
weil er über Alles schwebt.

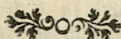
5. Seine Rache mängt und
schenkt
früher, als man wol gedenkt,
einen Trank von Schwefelwein



dem verstockten Sünder ein,
den er taumelnd = voll und
toll
samt den Hefen saufen soll.

6. So besang ich immerzu
unsern Bundsgott in der Ruh.

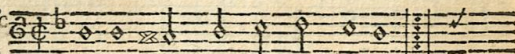
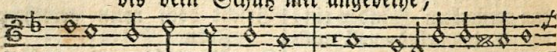
Bricht doch mein gerechter
Zorn
der Verruchten Troß und
Horn;
und der Frommen Horn allein
soll durch mich erhoben seyn.

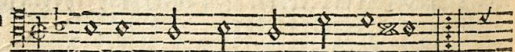
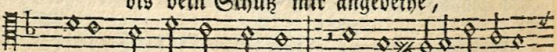


Nach der Singweise des 30sten Psalms.

In Zion nur wird Gott verehrt, und seines Namens Ruhm gehört. Da ist sein heiligs Stift und Zelt, wo seine Herrlichkeit erhellet, und Israels erlösten Scha- ren sein Licht und Recht sich offen- baren. 2. Da macht der grosse Si- gesgott der Fremden Wehr und Heer zu Spott. Da bricht er Pfeil und Schwert entzwey,	und dämpfet Krieg und Ty- rannen, daß rings umher der Räuber Höhen mit gähem Schrecken unter- gehen. 3. Die Helden taumeln in den Staub, und werden unsrer Kinder Raub. Bedroht sein Blick der Frevler Schwarm, so sinket gleich ihr Troß und Arm; und Krieger, Reiter, Pferd und Wagen erstarren und seyn lahm ge- schlagen.
---	---

Der 77. Psalm.

Disc. 
S höchster Gott, zu dem ich schreie,
 bis dein Schutz mir angedeihe,

 höre, wie du sonst getahn, mein Gebete gnädig an!

Ten. 
S höchster Gott, zu dem ich schreie,
 bis dein Schutz mir angedeihe,

 höre, wie du sonst getahn, mein Gebete gnädig an!

4. Wie schrecklich, Herr, ist
deine Macht!

Wer jagt nicht, wenn dein
Grimm erwacht!

Besteigst du den Richters-
trohn,

und hört man deines Don-
ners Tohn

den Sterblichen ihr Urteil ge-
ben,

so muß schon alle Welt erbeben.

5. Dann betet sie, so tief sie
kan,

in stummer Angst die Wun-
der an,

die deine Hand an Zion tuht,

sobald sich der Verfolger Wut
an dein geringes Häuflein wa-

get,
das dir allein sein Elend kla-
get.

6. Verstockt sich je der Bö-
sen Hauf,

so treibt sie Gott in kurzem
auf.

Ihr Grimm befördert überall
nur ihren eignen Hohn und

Fall;
und Gottes Rache muß an ih-
nen

zum Ruhme seiner Gottheit
dienen.

7. Ihr Frommen, die ihr
allezeit

mit Opfern um ihn ämsig seyd,
besingt die Majestät und Kraft

des Herrn, der euch Erlösung
schafft,

und, wenn er die Tyrannen
richtet,

sie plötzlich stürzet und zer-
nichtet!

Alt

H

höchster Gott, zu dem ich schreie,

bis dein Schutz mir angedeihe,

höre, wie du sonst getahn, mein Gebete gnädig an!

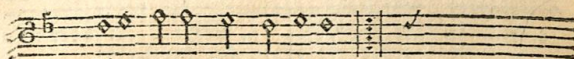
Bass

H

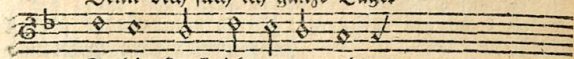
höchster Gott, zu dem ich schreie,

bis dein Schutz mir angedeihe,

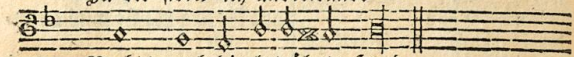
höre, wie du sonst getahn, mein Gebete gnädig an!



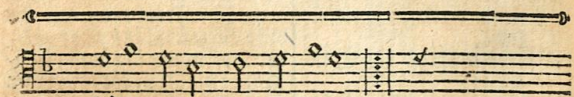
Höre meine Jammerklage!
Denn dich such ich ganze Tage.



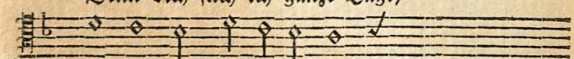
Zu dir streeck ich unverwandt



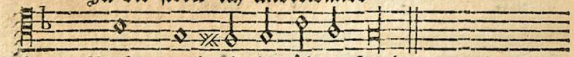
Nachts auch die betrährnte Hand.



Höre meine Jammerklage!
Denn dich such ich ganze Tage,



Zu dir streeck ich unverwandt



Nachts auch die betrährnte Hand.

2. Alles beugt und schlägt
mich nider;

Aller Trost ist mir zuwider.
Zwar in meiner langen Pein
denk ich nur an dich allein:
Doch auch dieses Angedenken
muß mich immer herber frän-

ken,
daß ich bald in zagem Weh
und in Trähnen gar vergeh.

3. Deine Schrecken, deine
Plagen,

die mir allen Schlaf versagen,
greifen mich so häftig an,
daß ich auch nicht sprechen kan.
Da denn dringt mir zu Ge-

mühte
deine Kraft und deine Güte,

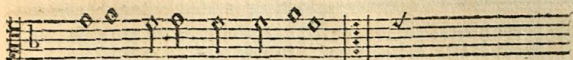
die voralters immerdar
herrlich an den Deinen war.

4. Da entsinn ich mich noch
wieder

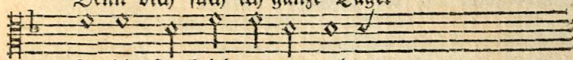
meiner bald verlernten Lieder,
und durchirre bey der Nacht
Tausend Proben deiner Macht.
Wenn ich dann nichts mehr

begreife,
und in weiten Irrtum schweife
wakt die Ungeduld in mir,
und erseuffzet so zu dir:

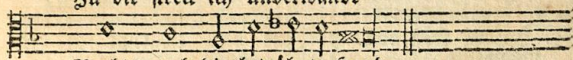
5. Vater! kanst du mich
wol hassen,
und in Ewigkeit verlassen?
Wirfst du keinen Gnadenblick
auf mich Waisen mehr zu-
rück?



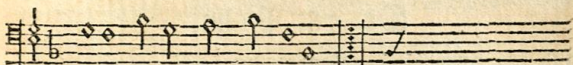
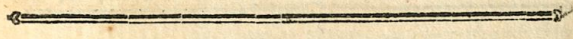
Höre meine Jammerklage!
Denn dich such ich ganze Tage.



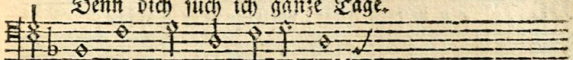
Zu dir streck ich unverwandt



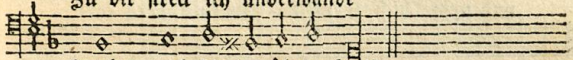
Nachts auch die betrübte Hand.



Höre meine Jammerklage!
Denn dich such ich ganze Tage.



Zu dir streck ich unverwandt



Nachts auch die betrübte Hand.

Nimm auch deine Huld ein
Ende?

Wechselt sie so gar behende?
Sollte nicht dein Wort be-
stehn,
und in die Erfüllung gehn?

6. Kanst du dich nicht mehr
erbarmen;
und vergißst du gar mich Ar-
men?

Sprichst du mir bis in das
Grab

alles Heil im Eifer ab?
Nun ich muß, ich muß denn
sterben.

Gott beschleust ja mein Ver-
derben:

Gott, der seine strenge Hand

selbst auch wider mich ge-
wandt.

7. Aber nein! Ich soll gene-
sen.

Herr! du bist, wer du gewe-
sen.

Deine längst bewährte Treu
wirkt noch, und schafft mich
neu.

Deine Liebe, deine Stärke,
die so manche Wunderwerke
bisher für dein Volk getahn,
bet ich wieder dankbar an.

8. Heilig pflegst du zu regi-
ren.

Selig pflegst du mich zu füh-
ren.

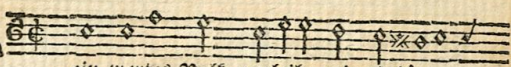
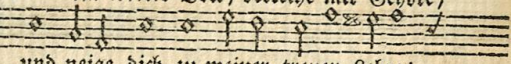
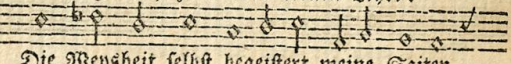
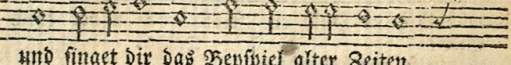
Wer doch gleicht dir weit und
breit
an Gewalt und Herrlichkeit?
Wundergott! nur dir gehö-
ren
alle Kräfte, Sig und Ehren.
Deine Majestät erhellet
vor den Augen aller Welt.

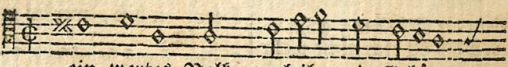
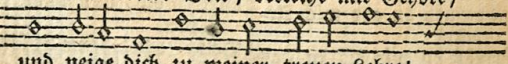
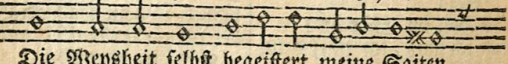
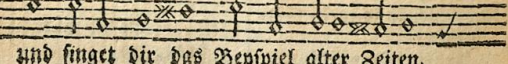
9. Jakobs fröhendes Ge-
schlechte

überwand durch deine Rechte,
Josefs Enkel brachtest du,
Heiland! zur geschwornen
Ruh.

Als dich kaum die Fluten sa-
hen
ihrer wilden Tiefe nahen,
wuch und fuhr die bange See
aus dem Abgrund in die
Höh.

Der 78. Psalm.

Disc
M 
ein wertcs Volk, verleihe mir Gehöre,

und neige dich zu meiner treuen Lehre!

Die Weisheit selbst begeistert meine Saiten,

und singet dir das Beispiel alter Zeiten.

Ten
M 
ein wertcs Volk, verleihe mir Gehöre,

und neige dich zu meiner treuen Lehre!

Die Weisheit selbst begeistert meine Saiten,

und singet dir das Beispiel alter Zeiten.

10. Die geschwärzten Him-
mel schossen
auf die Feinde Ström und
Schlossen,
und erfüllten See und Land
mit der Strahlen Knall und
Brand.
Von den grimmen Schreckge-
wittern
mußten alle Klüfte zittern;
und von deinen Blitzen schien

dise weite Welt zu glühn.
11. Durch erstaunte Flüß
und Meere
schuffst du dir und deinem
Heere
eine Bahn auf trockenem Sand,
welche hinter dir verschwand.
Unter deiner Hirtenpfleg
führte durch die wüsten Wege
Mosis und Aharons Treu
deine Heerde froh und frey.

Alt

M

ein wertcs Volk, verleihe mir Gehöre,

und neige dich zu meiner treuen Lehre!

Die Weysheit selbst begeistert meine Saiten,

und singet dir das Beyspiel alter Zeiten.

Bass

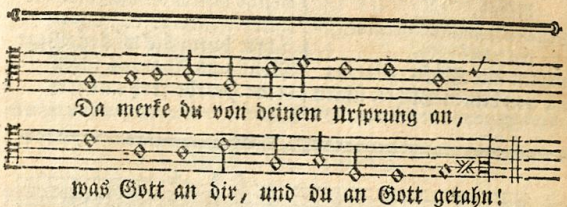
M

ein wertcs Volk, verleihe mir Gehöre,

und neige dich zu meiner treuen Lehre!

Die Weysheit selbst begeistert meine Saiten,

und singet dir das Beyspiel alter Zeiten.



2. Wie dörfsten wir die Bunder wol verschweigen,
von welchen uns die heiligen Väter zeugen,
an denen sich dein grosser Schutz gewiesen,
den uns der Fleiß der Vorderwelt gepriesen,
und unser Lied erstauntes Ruhmes voll
dem letzten Volk in Zion melden soll?

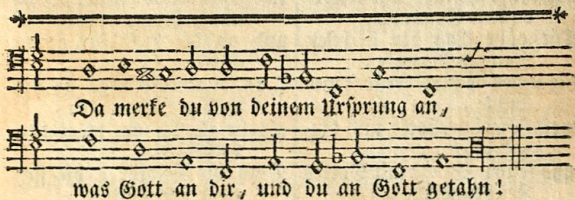
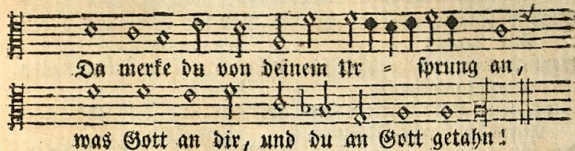
3. Im teuern Bund, den Israel beschworen,
als solches Gott zu seinem Volk erkoren,
gelobte schon der Eifer unsrer Ahnen,
die Entel auch zur Dankpflicht anzumahnen,
daß immerfort von seiner Macht und Treu
ein fromm Geschlecht des andern Lehrer sey.

4. Darum, mein Volk, vergiß nicht seiner Werke!

Vertraue noch auf seine Huld und Stärke;
und hüte dich, von seinem Wort zu weichen,
noch jener Art der Väter je zu gleichen,
die Tag für Tag darwider sich vergieng,
und niemals treu an ihrem Heiland hieng!

5. Wie fand sich nicht mit seiner Helden Bogen
ihr Efraim am Tag der Schlacht betrogen!
Wie mußte es nicht den unbeschneidten Heeren
mit Hohn und Angst den Rücken plötzlich kehren!
Nur weil sein Trotz des Herren Bund verstieß,
und sich von ihm nicht gerne weisen ließ.

6. Kaum sah es sich dem Sklavenjoch entrisen,
so wollt es schon von keinem Gott mehr wissen,



von dessen Arm doch seine Si-
gesscharen

Die Wunderkraft so manches
Mal erfahren;

und dessen Heil in Joans
bangem Land

Der Väter Aug und Jubel
längst erkennt.

7. Ihm mußte sich die Flut
des Meeres spalten,
und Mauern gleich bey ihrem
Durchzug halten.

Er selbst erschien, die Reise zu
besüßen,

in seiner Wolk an seines Hee-
res Spitzen,

daß Israel des Tags im Schat-
ten gieng,

und bey der Nacht aus solcher
Licht empfing.

8. Nach seinem Wort zer-
riß sich auf ihr Schreyen

der Felsen Grund in rauhen
Wüsteneven,

daß Quell und Brunn aus här-
ren Adern flossen,

und Strom und See sich mil-
diglich ergossen,

und Mensch und Vieh auf
neulich heißem Sand

in kühler Flut des Durstes
Labfal fand.

9. Noch dorften sie sich in
dem Abfall steifen,

und neue Sünd auf alte Sün-
den häufen.

Sie lebten nur durch Wun-
der in der Wüsten,

und reizten doch den Herrn
mit rohen Lüsten.

Nun tische Gott um, schrey
ihr geiler Ha

uns, kan es seyr einmal
was Gutes auß!

10. Mag er auch wol nach
unfers Herzens Willen

die Tafel hier in härer Wild-
niß füllen?

Zerstoß ein Fels vom Schlege
seiner Hände,

daß ihre Macht nur Wasser
uns verschwenke?

Viel würdiger bewährt sich
ihre Kraft,
wenn sie uns Brot und Fleisch
so mild verschafft.

11. Der Herr vernam des
Aufbruchs freche Stimme,
der ihn versucht, mit eifers-
vollem Grimme.

Die gähe Loh der höchsten
Rach entbrannte,
die unter sie verzehrend Feuer
sandte,

weil Israel verstockt und tro-
zig blieb,
und seinen Spott mit Gottes
Zeichen trieb.

12. Denn, ehe noch der
Hadertag erschienen,
gebot der Herr den Wolken
über ihnen,

sich aufzutuhn, den Undant
auch zu segnen,
und frühes Man auf Jakobs
Heer zu regnen:

Und also wuchs auch über
ihre Noth
im fruchtbarn Schooß der
Himmel täglich Brot.

13. So Sklav als Herr ge-
noß der Götterspeise
und Engelskost auf ihrer gan-
zen Reise;

und daß sie ja die Allmacht
einst ermäßen,
wenn sie sich satt am Fleische
sämtlich äßen,

so hemmte Gott des Ostwinds
strengen Lauf,
und bot für sie den Wind aus
Süden auf.

14. So dick der Staub bey
dunkeln Stürme flieget,

so mancher Sand am Meer
gestade ligt;

so häufig fiel der Vögel weites
Regen

auf Zelt und Feld und Lager
allervwegen,

daß Jeder sie vor seiner Woh-
nung fieng,

und an die Luft für ganze
Wochen hieng.

15. Dann konnten sie die
wilden Lüfte büßen,

als sie es sich am wenigsten
verhießen.

Doch die Begir, die sich
zwar überfüllte,

und gleichwol nicht bey allem
Ekel stillte,

empörte sich, und pochte Gott
so gar,

als noch das Fleisch in ihrem
Munde war.

16. Da ließ sie Gott des
Zornes Strenge fühlen,

und Seuch und Feur in sei-
nem Erbe wühlen.

Er traf bereits die Fetten hin
und wider,

und schlug den Kern der Hel-
den Jakobs nider:

noch glaubten sie an seine
Lichten nicht.

und sündigten bey allem
Strafgericht.

17. So mußten sie im Elend
jung verderben,

und schreckensvoll in Lärer
sehnucht sterben.

Begann sie einst der Würger
zu verzehren,

so meynten sie sich einmahl
zu befehren,

und fragten erst dem Herrn
mit Aengsten nach,
wenn ihnen Zeit und Atem
schon gebrach.

18. Ach, seufzten sie mit
zagendem Gemühte,
du grosser Gott, an Langmuht,
Ereu und Güte,
bist unser Hort in aller Noht
gewesen!

Ach laß uns noch, o höchster
Arzt, genesen!
Wir schweren dir mit Träh-
nen Dank und Reu.

Doch Schwur und Ach war
Erug und Heuchelen.

19. Ihr Herze hielt nicht
fest an seinem Bunde,
und widersprach den Trähnen
und dem Munde.

Noch ließ sie Gott Vergebung
immer finden,
vertilgte sie nicht gar in ihren
Sünden,
und hieß sogleich, wie milde
Väter tuhn,
auf ihr Gebet die Rache wie-
der ruhn.

20. Auch bey der Zucht be-
dachte seine Liebe,
sie wären Fleisch, das leicht
vor ihm zerfliehe,
und wie ein Hauch, der nim-
mer wiederkehret;
und dennoch ward die Lang-
muht nicht verehret;
Wie oft verwarf ihr lästern-
des Geschrey
sein reiches Heil in armer
Wüsteney!

21. Ihr Undank war der
Wohlfahrt alsbald müde;

Ja ihnen ward zur Bürde
Gottes Friede.

Sie wollten ihm Gesäz und
Weise schreiben,
und Jakobs Herren in enge
Schranken treiben.

Sie läugneten wol gar auch
jenen Tag,
an dem ihr Feind durch sei-
nen Arm erlag.

22. Bey ihnen fand die
Wahrheit selbst nicht Glaubē.
Sie meynten dem der Gott-
heit Preis zu rauben,
vor dessen Pflag und allmachts-
vollen Zeichen

die Götter Chams und Soan
noch erbleichen;
der Strom und Reich in grau-
ses Blut verkehrt,
und allen Frank Egyptens
Durste wehrt.

23. Der Dränger Reich, die
Israel beschwären,
bekrieget er mit Ungeziefer-
heeren,
und deckt ihr Land mit Frö-
schen und mit Kröten,
Gewächs und Volk zu schän-
den und zu tödten.

Ihr Fleiß und Schweiß, und
was sie sonst ernährt,
wird von der Raup und Heu-
schreck aufgezehrt.

24. Sein grimmer Sturm
und Hagel macht zunichte
der Neben Bay und aller
Baume Früchte.

Von Strahl und Feuer und
ungeheuren Schlossen.
wird Mensch und Vieh auf
Straß und Feld erschossen.

Ein ganzer Fluch und seine strengste Macht ist wider sie durch Mosen aufgebracht.

25. Der Höchste lart des Eifers volle Schalen auf sie nur aus zu wiederhohnten Malen.

Der Engel Schar, die Jakobs Hütten decken, verfolgen sie mit allgemeinen Schrecken.

Der Seuchen Heer erfüllt mit Gift und Brand und Abgestank des Niles heißen Strand.

26. Zuletzt auch muß die Blüte liebster Erben von Chams Geschlecht in Einer Nacht verderben, und fern zugleich die Erstlinge geschlagen, die alles Vieh Egyptens je getragen.

Dann führt der Herr auf neuer Waid und Bahn, als wie ein Hirt, die Herden Jakobs an.

27. Sie dürfen nicht verzagt und schmähslich fliehen; Man sieht sie frey, wie im Triumfe, ziehen, gemächlich ruhn, und in des Meeres Gründen auf sein Gebot bequeme Strafen finden, da ihren Feind, der hitzig auf sie dringt,

die schnelle Rut der vollen See verschlingt.

28. Er bringet sie zu den gelobten Hütten, zum heiligen Berg, den seine Hand erstritten; vertilget selbst vor ihnen her die Heiden, und teilt und pflanzt in fremde Stadt und Wäiden die werten Stamm und Kinder erblich ein, die dennoch bald auch treulos an ihm seyn.

29. Die schändte Zucht gewohnter Übertreter verbannt sein Wort; versucht ihn, wie die Väter; wird roh und wild im Abfall auferzogen; und täuschet ihn, als wie ein loser Bogen; sie baut und weicht den Teufeln Hain und Haus, und fordert ihn zur Eifersucht heraus.

30. Kaum hört und sah ihr ehemals großer Retter des Abfalls Schand und selbsterschaffne Götter, so muß er auch die nicht mehr Seinen hassen, und Silo ward in ewgem Schutt verlassen, wo er doch sonst bey Sterblichen getroht, und neben ihm der Engel Schutz gewohnt.

31. Da ließ er selbst den
Sieg und Jakobs Stärke,
und seines Bunds und Schir-
mes Denkgemerke
dem Feinde hin, der ihren
Droß entführte,
und den Triumph mit Cheru-
binen zierte.
Da zählte Gott sein Volk dem
Schwerte dar,
dieweil sein Zorn nicht mehr
zu leschen war.

32. Sein Feuer fraß die
Tapfersten im Lande;
Der Töchter Pracht vergieng
in welcher Schande;
Man freichte, sang und frönte
keine Schöne;
Der Bürger schlug geweihte
Priesterföhne;
Die Wittve ward dem Säug-
ling weggeraubt,
und ihr auch nur die Trauer
nicht erlaubt.

33. Jedoch der Herr er-
wachte, wie vom Schläfe;
und wie ein Held, der zu des
Frevels Strafe
die Ruh verläßt, und noch
vom Weine brennet,
dem Siege ruft, und in die
Schlachten rennet:
So sagt er auch den Feinden
gählings nach,
und stürzte sie mit ewger
Nach und Schmach.

34. Gleichwol war ihm noch
Josefs Haus zuwider.
Er ließ sich nicht in Efraim
mehr nieder;
und Juda ward zu seinem
Stamm erlesen.
In diesem Los hat er forthin
sein Wesen;
und Zions Höh ist seiner Hei-
ligkeit
zum steten Herd und lieben
Sitz geweiht.

35. Den schmückt er aus
vor aller Welt Pallästen;
den gründet er, als wie der
Erde Festen.
Da ruht sein Heil, und strah-
let seine Krone
und Herrlichkeit auf Jessens
hohem Sohne,
der arm und hart bey Hürd
und Heerde lief,
als seine Huld ihn zu dem
Drohne rief.

36. Den lehrt er nun zu Sa-
lems Trost und Freuden
sein heiligs Erb anstatt der
Lämmer waiden:
Dem hilft sein Raht und all-
gemeiner Segen
des grossen Volks mit flugem
Eifer pflegen.
O selger Hirt, der Zions Heer-
de führt!
O selge Schar, die solcher
Hirt regirt!



Disc.

ein Erb ist, Herr! von Heiden überschwemmet,
 dein heilger Dienst erloschen und gehemmet,
 Jerusalem in öden Graus gefehret,
 und deine Kirch entweicht und ausgeläret.
 Der Frommen Mänge wird, so weit der Würger irrt,
 den Raben hingeschmissen; und deine Kinder seyn

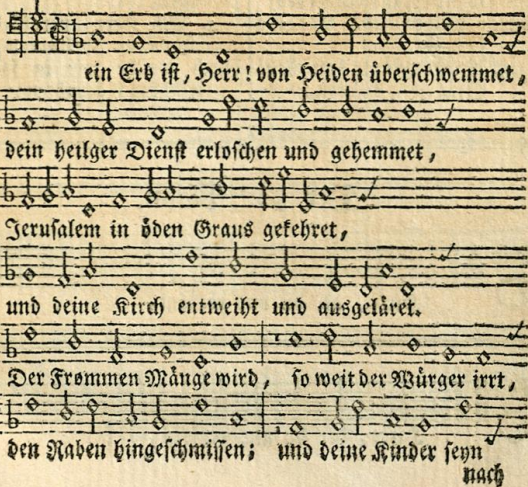
Ten.

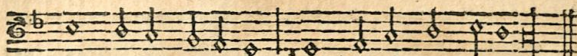
ein Erb ist, Herr! von Heiden überschwemmet,
 dein heilger Dienst erloschen und gehemmet,
 Jerusalem in öden Graus gefehret,
 und deine Kirch entweicht und ausgeläret.
 Der Frommen Mänge wird, so weit der Würger irrt,
 den Raben hingeschmissen; und deine Kinder seyn

Alt

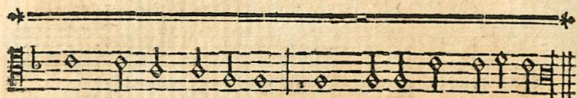

 ein Erb ist, Herr! von Heiden überschwemmet,
 dein heilger Dienst erloschen und gehemmet,
 Jeru = salem in öden Graus gefehret,
 und deine Kirch entweicht und ausge = lāret.
 Der Frommen Mānge wird, so weit der Bürger irrt,
 den Raben hingeschmissen; und deine Kinder seyn

Bass


 ein Erb ist, Herr! von Heiden überschwemmet,
 dein heilger Dienst erloschen und gehemmet,
 Jerusalem in öden Graus gefehret,
 und deine Kirch entweicht und ausgelāret.
 Der Frommen Mānge wird, so weit der Bürger irrt,
 den Raben hingeschmissen; und deine Kinder seyn
 nach



nach ärgster Todespein vom Wilde noch zerrissen.



nach ärgster Todespein vom Wilde noch zerrissen.

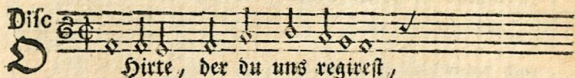
2. Man sieht ihr Blut, wie
milde Bäch und Quellen,
um Salem her sich von den
Leichen schwellen.
die hohe Rut verbeut uns
Traur und Weinen,
und Ruh und Grab den heili-
gen Gebeinen.
Uns leider! schohnt der Tod,
daß sich an unsrer Noth
der Henker Auge waide,
und daß uns immerfort
ihr Hohnlied, als ein Mord,
durch Mark und Beine
schneide.

3. O Höchster! kan dein
Eifer ewig währen;

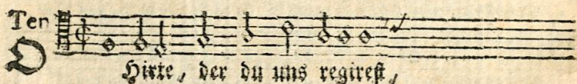
und soll er uns, wie Feuer, gar
verzehren?
Ergeuß du ihn vielmehr auf
die Tyrannen,
die dich und uns verläugnen
und verbannen;
ja die, o großer Gott!
dir selbstn wie zum Spott
dein Eigentum verschlingen,
und der Erwählten Schar,
die deine Pflanzung war,
aus deinem Reich verdrin-
gen.

4. Ach Herr, vergiß der
schwären Übeltathen,
durch welche wir in solche
Schmach gerathen!

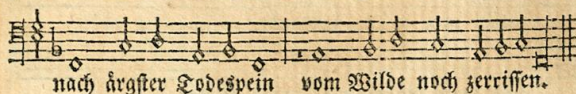
Der 80. Psalm.



Hirte, der du uns regirest,



Hirte, der du uns regirest,



Nach eile her, und laß den letzten Deinen,
 eh sie vergehn, dein kräftigs Heil erscheinen!

Erbarmer, steh uns bey,
 daß Jakob deiner Treu des Dankes Opfer brenne!
 verzeih uns gnädiglich,
 daß unser Glaube dich,
 als Vater, noch bekenne!

5. Warum soll uns der Hei-
 de schmäzlich fragen:
 wo du doch wol dein Zelt nun
 aufgeschlagen?

O eifre du vor deinen Bundes-
 genossen

das teure Blut, das Zions
 Schutt durchflossen!

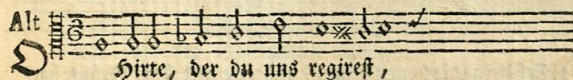
Erhöre derer Neu

und jammerndes Geschrey,
 die ihre Bande klagen!
 O Held, entfäße doch,
 die unter Babels Joch,
 und unterm Schwerte zagen!

6. Vergilt einmal die Lei-
 den unsrer Brüder
 der Nachbarschaft mit schwä-
 rem Rucher wieder!

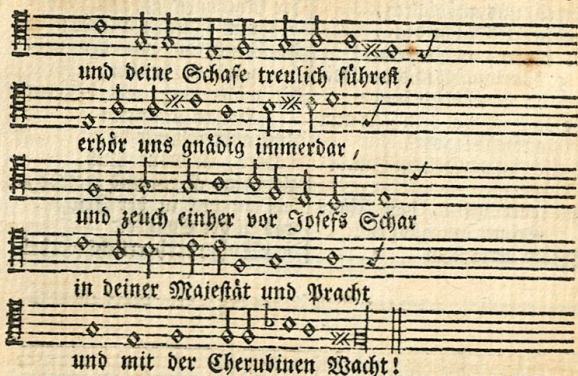
Umschütte die mit den ver-
 wickten Qualen,
 die wider dich mit bitterm
 Hohne prahlen!

Uns aber sammle du,
 o Herr, in deine Ruh,
 als deine Kirch und Heerde,
 daß an uns in der Zeit
 und in der Ewigkeit
 dein Ruhm verherrlicht werde!





und deine Schafe treulich führest,
 erhöre uns gnädig immerdar,
 und zeuch einher vor Josefs Schar
 in deiner Majestät und Pracht
 und mit der Cherubinen Wacht!



und deine Schafe treulich führest,
 erhöre uns gnädig immerdar,
 und zeuch einher vor Josefs Schar
 in deiner Majestät und Pracht
 und mit der Cherubinen Wacht!

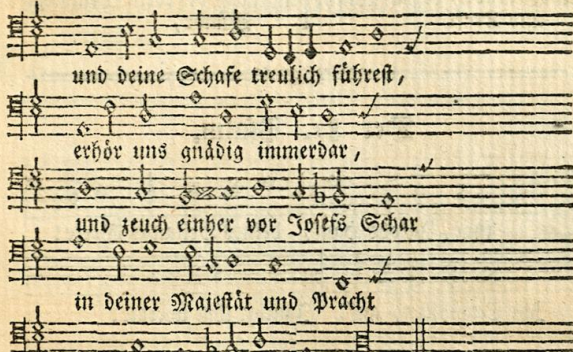
2. Erschein mit neuen Wun-
 derwerken,
 dein banges Efraim zu stär-
 ken!
 Erwecke kräftig Benjamin,
 und nimm Manassens Schan-
 de hin!
 Zerstore Babels Tyranny,

und eile mit dem Schutz her-
 bey!

3. Erheb auf uns dein An-
 gesichte,
 o Gott! mit trosterfülltem
 Lichte;
 und wandle Zions Schmach
 und Leid



und deine Schafe treulich führest,
 erhöre uns gnädig immerdar,
 und zeuch einher vor Iosefs Schar
 in deiner Majestät und Pracht
 und mit der Cherubim - nen Macht!



und deine Schafe treulich führest,
 erhöre uns gnädig immerdar,
 und zeuch einher vor Iosefs Schar
 in deiner Majestät und Pracht
 und mit der Cherubinen Macht!

in Dankgesang und Herrlich-
 keit!

Bestrahet uns ein Blick von
 dir,

o Vater! so genesen wir.

4. Wie lange schlagen deine
 Flammen,

o Höchster! über uns zusam-
 men?

Soll wol zu dir der Deinen
 Flehn,

o Siegesgott! umsonst ergehn,
 und Tränen, Wsch und Staub
 allein

ihre Trank und ihre Speise
seyn?

5. Du läßt wie um dein
Erbe spielen,
und alle Bösen auf uns zielen.
Sie jauchzen über unsrer
Qual.

Drum wende dich zu uns ein-
mal!

Bestrahet uns ein Blick von
dir,

o Vater! so genesen wir.

6. Du hubest von des Niles
Strande,
und pflanztest im gelobten
Lande

nach ausgelegter Heidenchaft
den Weinstock, dessen Wuchs
und Kraft

im neuen Grunde bald beflieh,
und aller Enden Wurzeln
trieb.

7. Man sah den Bergen sei-
ne Neben,
wie deine Zedern, Schatten
geben.

Die Zweige prangten jeder-
zeit

mit Schätzen holder Frucht-
barkeit;

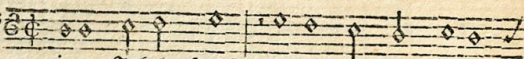
und reichten von dem Eufra-
t her

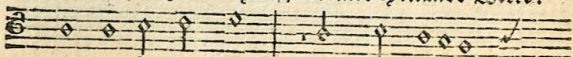
bis an das Schilf- und Mit-
telmeer.

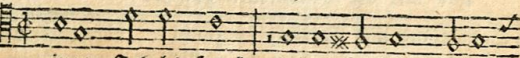
8. Wie denn zerstören deine
Hände

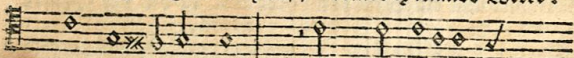
nummehr des edeln Weinbergs
Wände,

Der 81. Psalm.

Disc 
Ginge, Jakobs Hauf, deines Heilands Werke!


Ihr Erwählten, auf! Jauchzt ihm überall!

Ten 
Ginge, Jakobs Hauf, deines Heilands Werke!


Ihr Erwählten, auf! Jauchzt ihm überall!